

er
lit
st
ls
n
r
n
n
n
f
P

r
ie
r
n
r-
e-
zS

e-
is
r-
s-
n.
is
as
D-
k-
h-

NOZ. 16. Juli 2009

KOMMENTAR

Große Risiken

Von Michael Clasen

Für den Atomstreit mit dem Iran gibt es nur eine erfreuliche Lösung: ein Umsturz des Ayatollahregimes durch die Iraner selbst. Da dies angesichts eines funktionierenden Unterdrückungsapparates vorerst unwahrscheinlich ist, wie das Zusammenschlagen der Oppositionsbewegung nach der „freiesten Wahl der Welt“ (Präsident Ahmadinedschad) zeigte, bleiben drei weitere Optionen. Sie gleichen jedoch der Wahl zwischen Pest und Cholera.

Den Iran zur Atommacht aufsteigen zu lassen hätte wohl ein Wettrüsten im Nahen Osten zur Folge. Damit stiege die Gefahr der Weiterverbreitung von Nuklearwaffen – auch an Terrorgruppen, die keine Skrupel hät-

ten, Massenvernichtungswaffen einzusetzen. Israels Existenz wäre bedroht und der Westen erpressbar. Das sind keine friedensfrohlckenden Aussichten – so wenig, wie die zweite Option, die eines Militärschlages gegen iranische Nuklearanlagen.

Der birgt große Risiken für die Zivilbevölkerung und die Stabilität in der gesamten Region. Zumal ein Angriff das Atomprogramm nur verzögern, aber nicht stoppen dürfte. Eine vierte Option könnte in der Isolierung des Iran liegen – gekoppelt mit harten Sanktionen. Sollten die Mullahs das Dialogangebot der USA weiter ignorieren, muss der Westen geschlossen reagieren – und entschlossen.

m.clasen@neue-oz.de

Bald die Bombe?

Wirbel um iranisches Atomprogramm

AP BERLIN. Der Iran könnte in einem halben Jahr ähnlich wie Nordkorea einen unterirdischen Atombombentest durchführen. Das berichtete der „Stern“ gestern unter Berufung auf Fachleute des Bundesnachrichtendienstes (BND). Sicherheitskreise bestätigten, „unter günstigsten Bedingungen“ könnten in weniger als einem Jahr Labortests durchgeführt werden. Der BND wollte den Bericht nicht kommentieren.

Die Sicherheitskreise erklärten, es sei weiter davon auszugehen, dass der Iran Atomwaffen auf Waffenträgern erst in mehreren Jahren einsetzen könnte. Nur wenn geheime Einrichtungen im Iran nicht erkannt worden seien, könnten dort Kernwaffentests „vielleicht auch früher“ stattfinden. Aber dies

seien Vorstadien, weit von Atomwaffen entfernt. Es sei keinesfalls so, dass der Iran binnen einen halben Jahres eine fertige Atombombe produzieren könne.

Der „Stern“ zitierte hingegen einen BND-Experten mit den Worten: „Wenn sie (Iran) wollen, können sie in einem halben Jahr die Uranbombe zünden.“ Weiter hieß es, nach BND-Erkenntnissen beherrschten die Iraner mittlerweile die komplette Anreicherungstechnologie, zudem hätten sie genügend Zentrifugen, um waffenfähiges Uran herzustellen. „Das hat denen vor ein paar Jahren niemand zugetraut“, wird ein BND-Experte zitiert.

Der Iran hat nach Angaben der Wiener Atomenergiebehörde IAEA mehr als 7000 Zentrifugen in der Nuklearanlage in Natans installiert.

9.
in
ur-
st.
ur-

NOZ 18. Juli 2009

Abrüstung muss woanders beginnen

0.
ig,
id
si-

Zum Kommentar „Große Risiken“ von Michael Clasen mit Bezug auf den Artikel „Bald die Bombe? Wirbel um iranisches Atomprogramm“ (Ausgabe vom 16. Juli).

1.
er
ne
n.
2.
it
d
n

„Bezogen auf einen BND-gestützten ‚Stern‘-Bericht über neue Spekulationen, der Iran könne in einem halben Jahr die Atombombe zünden, befürchtet Michael Clasen [...] ein Wettrüsten im Nahen Osten“. Damit steige, so Clasen, die Gefahr der Weiterverbreitung von Nuklearwaffen – auch an Terrorgruppen, die

keine Skrupel hätten, Massenvernichtungswaffen einzusetzen. Israels Existenz wäre bedroht und der Westen erpressbar.“

Im Umkehrschluss verweist Clasen, sicherlich unbewusst, auf die eigentliche Ursache des Wettrüstens im Mittleren und Nahen Osten: Die Staaten dieser Region fühlen sich schon längst bedroht, durch Israels Besatzungspolitik in Palästina tagtäglich gedemütigt und sind allesamt erpressbar: Denn Israel besitzt seit 30 Jahren schon die Atombombe!

Wenn man schon Wettrüs-

ten verhindern will, dann wäre es – um der Weiterverbreitung von Atomwaffen in der Region ein Ende zu setzen – nur konsequent, bitte schön erst mit der Abrüstung von Israels Atomwaffenarsenalen zu beginnen und statt einer exklusiven Betrachtung der Sicherheit eines einzigen Staates die Sicherheitsprobleme aller Staaten in dieser Region zum Dreh- und Angelpunkt zu machen.“

**Prof. Dr. Mohssen
Massarrat
Hofbreede 64
Osnabrück**